

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 5

Rubrik: Leserinnenbrief Emanzipation vom 2.3.88

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



teils unbekannten Filme zur Diskussion stellen können. Daneben bietet ihnen das Festival in täglichen Gesprächsrunden Gelegenheit zum fachspezifischen Erfahrungsaustausch. Von einer Fachjury werden zwei Preise vergeben, einer für die Sparte Kurzfilm und ein Videopreis, zu deren Finanzierung Unternehmen gewonnen werden konnten. Im Anschluss an die Preisverleihung findet ein Filmball statt.

Das Filmprogramm ist in ein umfangreiches Rahmenprogramm eingebettet. Vorträge und Workshops beleuchten aktuelle filmwirtschaftliche, -politische und -theoretische Aspekte. Eine Filmmatinée macht in Vergessenheit geratene Filme von Frauen aus den Anfängen des Kinos einem breiten Publikum zugänglich, um die filmhistorische Kontinuität frauenspezifischen Filmschaffens aufzuzeigen. Hier wird ein Film von Alice Guy-Blaché gezeigt, der ersten Filmemacherin der Filmgeschichte. In einer Retrospektive wird das Werk der Filmemacherin Ula Stöckl vorgestellt. Aktuelle medienübergreifende Tendenzen finden auf der FEMINALE '88 ihren Ausdruck in Videoinstallations, Film- und Videoperformances.

Neu eingerichtet wird zur vierten FEMINALE ein Filmmarkt. Dadurch soll einerseits den Filmemacherinnen der Zugang zu Verleiherinnen, andererseits Verleiherinnen der Zugang zu Filmproduktionen von Frauen erleichtert werden. Neben den kommerziellen Verleihstrukturen soll hier auch versucht werden, alternative Verleihwege und -institutionen zu integrieren. Der Filmmarkt soll eine wirtschaftliche Auswertung der Filmproduktionen unterstützen, deren Öffentlichkeitswirksamkeit sich nicht in Festivals erschöpfen soll; Ziel ist die Eroberung der Kinos.

Der Filmmarkt wird in Form einer Präsenzvideothek an vier von fünf Festivaltagen durchgeführt. Jede Filmemacherin – auch jene, die nicht auf dem Festival vertreten sind – kann hier einen abendfüllenden oder drei Kurzfilme (bis zu je 30 Minuten) aus den Jahren 1984-88 anbieten. Darüberhinaus soll Verleihinitiativen die Möglichkeit gegeben werden, ihr Programm vorzustellen. Sämtliche auf dem Festival vertretenen Filme werden selbstverständlich ebenfalls angeboten.

Anmeldung und weitere Informationen bei:
FEMINALE
Luxemburgerstr. 72
D-5000 Köln 1
Tel.: 0049/221/41 60 66



Ein entwicklungspolitisches Wochenende der agib und der s3w für Inderinnen und Schweizerinnen

25./26. Juni 1988

„Wir Frauen sind keine Blumen, sondern Funken des Feuers“, riefen die Inderinnen an einer Demonstration gegen die Gewalt an Frauen in New Dehli. Die Kraft indischer Frauen zeigt sich im alltäglichen Überlebenskampf und Überlebenswillen unter den widrigsten Umständen, sie zeigt sich aber auch in den Protesten gegen die Ausbeutung durch Landbesitzer und durch Arbeitgeber, gegen Vergewaltigung und Mitgiftmord, in den Kämpfen gegen die Zerstörung des Waldes und für ein besseres Leben für sich und ihre Kinder.

An diesem Wochenende wollen wir

- die widersprüchliche Lebenswirklichkeit der Frauen in Indien kennenlernen und unsere Bilder hinterfragen,
- uns mit dem eigenen Frausein und den Lebensbedingungen in der Schweiz auseinandersetzen,
- uns in Gesprächen kennenlernen, Vergleiche ziehen, Gemeinsamkeiten erarbeiten und Unterschiede erfahren.

Ort: Bildungs- und Ferienhaus des Coop Frauenbundes Schweiz in Mümliswil/SO.

(Anreise per Bahn/Auto via Oensingen und Balsthal)

Auskunft und Anmeldung:

agib, Leonhardstr. 19,
8001 Zürich, 01 / 251 42 15

Anmeldeschluss: 4. Juni 1988

Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 20 beschränkt.

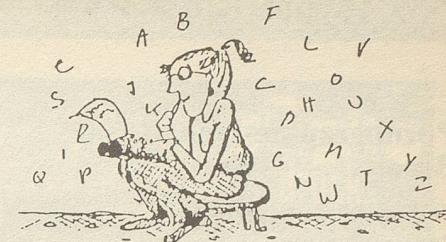


Zugermeeing

*zur Praxis des Schwangerschaftsabbruchs in der deutschen Schweiz
Standortbestimmung und weiterführende Wege*

2. Juli 1988, 13.45 Uhr im Casino, Zug

Org.: MoZ, SRGA und andere Frauenorganisationen. Programm zu beziehen bei: 01 / 935 29 22



Leserinnenbrief emmanzipation vom 2.3.88

„Gratisarbeit in Frauenprojekten“
So nicht...

So nicht, liebe Ruth! Beim Lesen Deines Artikels in der Emanzipations-Nummer vom 2. März 1988 komme ich zum Staunen nicht heraus. Du schreibst einen Artikel über das Basler Nottelefon aufgrund eines Interviews, das Du mit mir vor zwei Jahren geführt hast. Du nimmst mich als Vertreterin, um Deine eigenen Argumente ins Feld zu führen und willst alle unliebsamen Aspekte auf Dich lenken. Damit trifft Du mich indirekt ebenso. Du hast mir damals versprochen, dass Du mir meine Aussagen zum Gegenlesen vorlegst. Ich warte bis heute darauf. Entsprechend missverständlich hast Du mich zitiert. In der Zwischenzeit hätte ich einiges anders gesehen, sind doch auch das Nottelefon, wie andere derartige Projekte, im steten Wandel begriffen. Ein Vergleich zwischen heute und damals wäre ja durchaus aufschlussreich gewesen. Die Chance hast Du durch die voreilige Publikation Deines Artikels vertan.

So ist mir zum Beispiel unverständlich, wie Du meine Arbeit im Nottelefon mit derjenigen einer Ofra-Sekretärin in Zusammenhang bringst. Das sind zwei paar Stiefel! Du führst weiter zwei an sich wichtige Aspekte an, die eigentlich einer umfassenderen Erörterung bedürften. Als da sind: Umgang mit Macht in Frauenprojekten und Konfliktbewältigung in nicht hierarchisch strukturierten Organisationen, wie sie Frauenprojekten eigen sind. Ich bin sehr dafür, dass solche Probleme in einem weiteren Zusammenhang ausführlich diskutiert werden. Leider hast Du in Deinem Artikel die Themen nur angetönt, die jedes für sich eine grundsätzliche Behandlung rechtfertigten. Sie kommen notgedrungen in einer so rudimentären Zusammenfassung zu kurz, während sie doch einer seriösen Recherche bedürften. Mindestens könnte Dein Artikel den Anstoß für weitere Diskussionen innerhalb von Frauenprojekten geben. Insofern war Dein Bemühen nicht ganz umsonst. Das Thema „Gratisarbeit in Frauenprojekten“ ist damit sicher nicht zu Ende diskutiert, obwohl ja heute bekanntlich auch in Frauenprojekten bezahlte Arbeit eingeführt ist.

Auf „Objektivität“ darf im übrigen bei einer allfälligen Fortsetzung ruhig wert gelegt werden...

Doris Erni-Meier